

# Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Mittwochs und Donnerstags.  
Der Bezugspreis wird am Ende jeden Monats bekanntgegeben.  
Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonst irgendwelcher Störungen des Betriebes der Zeitung, der Postämter od. d. Vertriebs- und Abnahmestellen) hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung od. auf Rückzahlung d. Bezugspreises.

## Unterhaltungs- und Anzeigebblatt



Anzeigen werden an den Erscheinungstagen bis spätestens vormittags 10 Uhr in die Geschäftsstunde eingegeben.  
Die Freizeichnung des Anzeigen-Preises wird bei einmütiger Änderung eine Nummer vorher bekanntgegeben.  
Jeder Anspruch auf Nachdruck erlischt, wenn der Anzeigen-Betrag durch Klage eingezogen werden muß oder wenn der Anzeigebetrag in Konkurs geht.

Postfach-Konto Leipzig Nr. 29148.

Schriftleitung, Druck u. Verlag Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Gemeinde-Giro-Konto Nr. 116.

Nummer 33

Mittwoch, den 25. April 1923

22. Jahrgang.

### Ämtlicher Teil.

#### Impfung betr.

Im laufenden Jahre sind der Impfung mit Schutzpocken zu unterziehen:

1. Die im Jahre 1922 geborenen Kinder, sofern sie nicht nach ärztlichem Zeugnis die natürlichen Blattern überstanden haben;
2. Die in früheren Jahren geborenen Kinder, deren Impfung ohne gesundheitlichen Grund unterblieben oder erfolglos gewesen ist;
3. Die im Jahre 1911 geborenen Kinder, unter denselben Voraussetzungen wie zu 1 und 2.

Die öffentlichen Impfungen für hiesigen Ort finden statt: für Erstimpfungen Mittwoch, den 2. Mai 1923, nachm. 3 Uhr für Wiederimpfungen Donnerstag, den 3. Mai 1923, 3 Uhr in der neuen Schule.

Die Nachschau wird wieder in der neuen Schule für Erst- und Wiederimpfungen zusammen

Freitag, den 11. Mai 1923 nachm. 3 Uhr vorgenommen.

Kennzeichnende haben ihre impfpflichtigen Kinder sofort bei dem Unterzeichneten anzumelden.

Ottendorf-Okrilla, den 24. April 1923.

Der Gemeindevorstand.

#### Rauchverbot in landwirtschaftl. Betrieben.

Nach der Verordnung des Ministeriums des Innern vom 28. März d. J. ist das Tabakrauchen, Anzünden von Tabak, Gewerfen von glimmenden Zigarren- oder Zigarettenresten, von brennenden oder glimmenden Streichhölzern, sowie das Ausklopfen brennender Tabakpfeifen

1. in Ställen, Scheunen, Getreideböden, Böden und anderen Räumen, die zur Aufbewahrung feuerfängender Sachen dienen.
2. in feuergefährlicher Nähe von Scheunen, Feldscheunen, Schuppen (Heimen, Driemen) und bei allen Erntearbeiten die entzündbare landwirtschaftliche Erzeugnisse betreffen verboten.

Zuwiderhandlungen werden, soweit nicht andere reichs- oder landesgesetzliche Bestimmungen einschlagen, auf Grund von § 368 Biffer 8 des St. G. B. in Verbindung mit § 1 des Reichsgesetzes vom 21. Dezember 1921 mit Geldstrafe bis zu 600 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Ottendorf-Okrilla, den 23. April 1923.

Der Gemeindevorstand.

#### Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 25. April 1923.

Kege Beteiligung erstreckte sich der Elternabend veranstaltet von der Kinderabteilung des Turnvereins „Jahn“ am vergangenen Sonntagabend im Gasthof zum Hirsch. Ein großartiges und alle Gebiete des Kinderturnens umfassendes Programm entrollte sich vor den Zuschauern. Im Mittelpunkt des Abends stand der Hindertreigen, der mit vielen Beifall aufgenommen wurde. Mit Eleganz und bewundernswürdiger Ruhe wurden die einfachen Freilübungen, wie auch die schwierigeren Übungen an Barren, Pferd und Reck ausgeführt, so daß man mit Recht von einer sehr guten und sachverständigen Ausbildung der kleinen Turner und Turnerinnen durch ihre Vorturner sprechen kann. Besonders zeigte sich dies bei der Ausführung des Keulentreigens und der Barrenübungen der 1. Klasse die unter der bewährten Leitung ihrer Vorturnerin Frau Währ in Ausführung wie auch in der Schwierigkeit der Übungen Hervorragendes leisteten. Aber auch die Turnspiele der Knaben stellten an die Ausführenden eine große Aufgabe die ihre volle Erledigung fand. Das Publikum dankte dann auch für das Gebotene mit reichem Beifall.

Ein Schadenfeuer entbrach in der Nacht zum Sonntag in der Holzspaltenbrennerei des Herrn Max Menzel. Dort waren frisch ausgezogene und bereits in Säde gefüllte Holzspalten in Brand geraten, sodaß dem Besitzer ein großer Schaden entbrach. Leider zeigte sich aber bei unserer Feuerwehr wiederum der Mangel an Spannung. Welche Zeit bloß verging bis die Feuerwehrleute mit der schweren Spritze am Brandplatz eintrafen,

der Schaden wurde dadurch allein um Tausende größer. Es wäre doch unbedingt Pflicht eines jeden Bierbesizers bei Bränden am Orte seine Pferde zur Verfügung zu stellen. Das Spritzenhaus ist mit Rücksicht so angelegt worden, daß es in allerhöchster Nähe von Pferdebesitzern ist, aber Bespannung zu erhalten ist hier stets mit Schwierigkeiten verbunden gewesen.

Das Elektrizitätswerk Palenitz erhöht ab 1. April den Strompreis von 850 auf 1000 Mark für eine Kilowattstunde, auch die monatlichen Mieten für die Zähler werden wesentlich erhöht. Die Miete für die gebräuchlichsten Zähler beträgt 80 Mark pro Monat. Die Erhöhungen werden damit begründet, daß trotz eines mäßigen Preisrückganges der Brennstoffe alle übrigen Betriebsmaterialien und Löhne gestiegen seien.

Die Leitung der Reichsbank hat den Wechselkurs von 12 auf 18 Prozent und den Lombardzinsfuß von 13 auf 19 Prozent erhöht. Selbstverständlich erfordern außergewöhnliche Verhältnisse, wie sie durch die neuerliche Entwicklung am Devisenmarkt geschaffen worden sind, außergewöhnliche Maßnahmen aber daß die von der Reichsbank zur Einschränkung der Devisenspekulation angeforderten Maßregeln zuerst nach dieser Richtung hin und in einer 6% igen Diskonterhöhung erfolgen würden, hatte im Hinblick auf die jetzige schwere Wirtschaftslage niemand erwartet. Wenn auch anzunehmen ist, daß mit dieser neuesten Diskontmaßnahme in erster Linie die Devisenspekulation getroffen werden soll, um eine Befreiung der ausländischen Zahlungsmittel durch eine so gewaltige Verteuerung der Reichsmark aufwärts zu erschweren oder ganz zu unterbinden, so ist andererseits die Befreiung keineswegs grundlos, daß dieser scharfe Eingriff neue unangenehme Wirkungen auf den Geschäftsgang und der Industrie auslösen werde.

Nach Art. I § 6 des Gesetzes über die Verdrächtigung der Geldentwertung in den Senergesetzen vom 20. März 1923 (Reichsgesetzbl. I Seite 198) wird von den Erträgen aus Kapitalvermögen, die nach dem 3. April 1923 fällig werden, die Kapitalertragssteuer bis auf weiteres nicht mehr erhoben. Die Schuldner von Hypothekenzinsen, Darlehenszinsen usw., ferner Banken und Sparkassen als Pfandschuldner, brauchen daher von den Erträgen, die nach dem 3. April 1923 fällig werden, die Kapitalertragssteuer an 10 v. H. den Gläubigern nicht mehr abzuliefern und an das Finanzamt abzuliefern.

Dresden. Aus einem Grundstück Wilder-Mann-Strasse wurde mittels Einbruchs eine Kiste mit 80 Kieselsteinen gestohlen.

Aus einem Fabrikraum in der Heidenauer Strasse wurden 59 kg hartblauer Messingdraht im Werte von 1200000 Mark gestohlen.

Aus einem hiesigen Installationsgeschäft wurden 200 Meter Kupferleitungsdraht mit schwarzer Isolierung gestohlen.

Von der Kriminalpolizei wurden drei von auswärts zugereiste Einbrecher, die in der Nacht zum 17. April aus einem Bureau in der Hasenstraße eine Schreibmaschine stahlen ermittelt und festgenommen. Sie ertrugen sich nicht lange ihres Besitzes, da ihnen die Schreibmaschine von einem Betrüger unter falschen Angaben abgeschwindelt wurde. Es gelang, auch diesen Schwindler festzunehmen, so daß die Schreibmaschine dem Betroffenen wieder zurückgegeben werden konnte.

Großröhrsdorf. Am Sonntag nachmittag verunglückte der etwa 9 Jahre alte Sohn des Gutbesizers Philipp im Oberdorf dadurch, daß er vom Boden der Scheune auf die Tenne herabfiel, wodurch er sich bedauerlicherweise einen Schädelbruch zuzog, sodaß seine Unterbringung in ein Dresdner Krankenhaus erfolgen mußte.

Ramenz. Am Freitag nachmittag wurden von der hiesigen Polizei 2 Fahrraddiebe auf frischer Tat erwischt. Der eine von ihnen hatte eben in der Herrenstraße ein Rad gestohlen, der andere wurde als derjenige erkannt, der vor 8 Tagen in der Hausflur der Amtshauptmannschaft einen Fahrraddiebstahl verübt hat. Die beiden Spitzbuben kommen aus Dresden, sie wurden ins Amtsgericht eingeliefert.

Sebitz. In den stillgelegten Steinbrüchen unterhalb des Gasthofes „Zum Alten Fritz“ hatte sich in einer alten verlassenen Schmiedeherde ein Mädchen eingenistet, das dort schon tagelang ein Robinsonleben primitiver Art geführt hatte. Die Polizei nahm die beiden Leute, die keinerlei Ausweispaßpapiere bei sich führten, fest.

Seiffhennersdorf. Tödlich verunglückt ist der Kaufmann Thiem. Er fuhr mit seiner Frau auf dem Motorrade zwischen Betshau und Jittau den Breiteberg herab in ein entgegenkommendes Automobil wobei beide herabgeschleudert wurden. Thiem brach das Genick und war sofort tot, seine Frau erlitt schwere innere Verletzungen und mußte ins Jittauer Krankenhaus gebracht werden.

Jittau. Anfang März dieses Jahres nahmen Grenzaufsichtsbeamte am Rammloch bei Dybin drei männliche Personen fest, die, mit großen Hoden beladen, die nahe Grenze zu erreichen suchten. Der Inhalt der Hoden bestand aus Gebrauchsgegenständen aller Art für Wohnungseinrichtungen. Die Betroffenen erklärten, diese Sachen bei einer Verfeinerung in Görlich erstanden zu haben, um sie in der Tscheco-Slowakei zu verkaufen. Die drei wurden trotzdem festgenommen und stellte sich heraus, daß die Gegenstände sämtlich aus dem vom Turmwart des Aussichtsturmes auf dem Hochwald während des Sommers bewohnten Häuschen gestohlen waren. Die Diebe sehen nunmehr einer empfindlichen Strafe entgegen.

Grosenhain. In Földern brach in der Scheune des Gutbesizers Trepte ein Schadenfeuer aus, das mit großer Schnelligkeit auf die Scheunen der Landwirte Komisch und Eichler übergriff, die sämtlich eingeschert wurden. Es ist ein riesiger Sachschaden entstanden. Es wird Brandversicherung angenommen.

Rosfen. In Oberdittmannsdorf brannte die mit Heu, Stroh und landwirtschaftlichen Maschinen angefüllte Scheune des Gutbesizers Ernst Böhme bis auf die Umfassungsmauern nieder. Von der Gendarmerie wurde eine 16 Jahre alte Magd festgenommen, die den Brand wahrscheinlich verursacht hat.

Grünhainichen. Am Sonnabend früh gegen 7 Uhr brach in der hiesigen Papierfabrik von Siegel und Haase, und zwar in dem großen Papieraal, ein Schadenfeuer aus, das infolge der vielen leicht entzündlichen Stoffe mit riesiger Schnelligkeit um sich griff, so daß in kurzer Zeit der Papieraal und der Dachstuhl in hellen Flammen stand. Obwohl selbst die Heberlandspitze der Chemnitzer Berufsfeuerwehr an der Brandstätte arbeitete, konnte der Brand erst nach stundenlangen angelegten Bemühungen auf seinen Herd beschränkt werden. Der große Dachstuhl stürzte mit donnerähnlichen Krachen ein und begrub die kleineren Maschinen und Borräte unter sich. Die Entstehungsurache des Feuers konnte noch nicht mit Sicherheit festgestellt werden.

Hohenstein-Ernstthal. In der Nacht zum 14. April wurden hier aus einem plombierten Güterwagen zwei Ballen Wollstoffe im Werte von annähernd 2 Mill. Mark gestohlen.

Werdau. Dieser Tage wurde eine Hammelherde von 250 Stück durch die Stadt getrieben, die ein Händler der teuren Bahnstraße halber, auf dem Fuhrmarkt von Mänschen brachte und an einen Ort bei Berlin abzuliefern hatte.

Blauen. Der 18 jährige Handlungsgehilfe Hofmann von hier wurde als der Dieb ermittelt, der in letzter Zeit teils allein, teils zusammen mit einem anderen inzwischen festgenommenen Handlungsgehilfen aus dem Lagerraum eines Kaufmanns in der Kaiserstraße, bei dem er früher in Stellung war, für etwa 3 Millionen Mark Stoffe, Stidgarne und Boblne gestohlen hatte. Das gestohlene Gut hatten die Kaufleute verkauft und den Erlös in Weinstuben und Dölen verprast. Nur ein kleiner Teil der Waren konnte wieder herbeigeschafft werden.

#### Dresdner Schlachtviehmarkt.

23. April 1923.

Auftrieb: 85 Ochsen, 156 Bullen, 282 Kalben und Kühe, 755 Kälber, 147 Schafe, 950 Schweine.  
Ochsen Lebendgem. 120000—265000, Schlachtgew. 472700  
Bullen Lebendgem. 140000—265000, Schlachtgew. 448300  
Kalben u. Kühe Lebendgem. 90000—265000, Schlachtgew. 472700  
Kälber Lebendgem. 130000—240000, Schlachtgew. 379000  
Schafe Lebendgem. 120000—220000, Schlachtgew. 490000  
Schweine Lebendgem. 250000—360000, Schlachtgew. 455100

Die Stallpreise sind nach den neuen Richtlinien der Landespreisprüfungsstelle für Rinder 20 %, für Kälber und Schafe 18 % und für Schweine 16 % niedriger als die hier aufgeführten Marktpreise.



## Reparations-Aussprache im englischen Parlament.

Die Erklärung Lord Curzons.

Im Oberhause fand am Freitag nachmittag eine Aussprache über die Reparationsfragen statt. Anwesend waren u. a. Lord Curzon, Salisbury, Derby, Devonshire, Gren, Haldane und der Erzbischof von Canterbury. Auf der Tribüne wohnten der deutsche Botschafter Scharner und der französische Botschafter Graf St. Aulaire der Aussprache bei.

Nach Einleitung derselben durch Lord Buckmaster ergriff das Wort Staatssekretär Lord Curzon, um zunächst die Erklärung abzugeben, daß die englische Politik grundsätzlich auf der Entente basiert sei als dem einen und beständigen Faktor in einer Welt des Wechsels. In Uebereinstimmung damit habe England eine Haltung wachsender und freundschaftlicher Neutralität beobachtet und werde sie auch weiterhin beobachten. Der Redner ging dann zur Ruhraktion über und verwies dabei auf das Eintreffen der Voraussage, daß die wirtschaftlichen Erfolge der französischen Politik nicht die aufgewendeten Anstrengungen und Ausgaben lohnen würden. Deutschland dagegen habe unzweifelhaft kundgetan und gezeigt, daß es eines wirksamen Widerstandes fähig ist, was sowohl seine Gegner wie seine Freunde sehr überrascht hat. Die Okkupation habe nichtsdestoweniger aber die bedenklichen Folgen genommen, die man befürchtete. Die Lage sei ohne Zweifel für Deutschland sehr bedenklich geworden. Die Schwankungen am Devisenmarkt und die Unsicherheit der deutschen Markt seien allein schon, vom finanziellen Standpunkt aus betrachtet, ein Punkt, der mit den schwerwiegendsten Besorgnissen erfüllen müsse. Die letzten deutschen Reichstagsdebatten hätten jedoch bewiesen, daß die Regierung sich auf alle Parteien stütze, und daß der allgemeine Wille bestehe, den passiven Widerstand an der Ruhr fortzusetzen. Man scheine tatsächlich an einem toten Punkt angelangt zu sein.

In bezug auf die Verhandlungssymptome gab Lord Curzon der deutschen Regierung den Rat, mit einem Vorschlag hervorzutreten. Sobald ein solcher Schritt unternommen sei, würde Englands Hilfe sich für beide Parteien zeigen, und es bestehe die Hoffnung, daß auf dieser Linie noch eine Lösung gefunden werden könne. Was die Frage der Sicherheiten betreffe, so sei England willens, zu einer passenden Zeit in der Zukunft Pläne oder Vorschläge zu erörtern. Dies könne aber nicht durchgeführt werden auf Kosten einer Zerstückelung Deutschlands oder dadurch, daß man eine neue Wunde im Herzen Europas aufreißt. Wenn Garantien gegeben werden sollen, so sollten es vorzugsweise Garantien sein, die ihrer Natur nach gegenseitig sind.

## Ausdehnung der Besetzung in Baden.

Nachdem in den letzten Tagen schon Befürchtungen vor einer weiteren Besetzung sich kundgetan hatten, erfolgte gestern morgen ein südlicher Vorstoß der französischen Truppen. In den ersten Morgenstunden rückten französische Truppen aus Offenburg, die in den letzten Tagen verstärkt worden waren, in südlicher Richtung des Schwarzwaldes vor und besetzten eine Anzahl Orte, darunter auch Ortenberg, wo sich in der letzten Zeit der geschäftliche Verkehr Offenburgs abgewandelt hatte. Die französischen Truppen besetzten in Ortenberg beispielsweise das provisorische Postamt, den Bahnhof, das Bürgermeisteramt und den Gasthof „Zur

## Schicksalswende.

Roman von A. Seifert.

4. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Mir mußte der Vater alles erleben“, hauchte Amida, „die früh verlorene Mutter und die fehlenden Geschwister. Mich quälte oft eine fast krankhafte Sehnsucht nach einem Brüderchen oder Schwesterchen. Als dann mein Vetter Franz beide Eltern kurz nacheinander an einer bösen Krankheit verlor, befürmte ich meinen Vater, den verwaissten Jungen zu sich zu nehmen. Ich war damals zwölf Jahre, Franz vierzehn. Meine Phantasie umgab ihn, ehe er zu uns kam, mit all den ritterlichen Tugenden, die meinen zwölf Jahren verehrungswürdig erschienen. Wie freute ich mich auf den Kameraden, mein Bruder, mein Spielgenosse und Beschützer sollte er sein! Ich würde mich nicht mehr so allein fühlen. . . Franz war die einzige, aber auch um so bitterere empfundene Enttäuschung in meinem bisherigen Leben, ein böser, ungezogener Junge, vor dessen Bosheiten ich mich bald ebenso fürchtete, wie alle Hausgenossen. Mein Vater sah sich genötigt, ihn in strenge Pension zu geben. Er hatte in der Folge viel Schererei mit ihm. Kein Pädagoge wollte den Schlingel behalten. Er ist ja nun vernünftig geworden. Vater gab ihm einen Platz in seinen Bureaus, und dort soll er sich ja bewähren, sogar Tüchtiges leisten. Aber Dein Vater mit seinen itaren Grundsätzen erscheint mir weniger abschreckend, denn er ist ein Mensch ohne Grundfälle.“

Amida erhob sich, ging auf Fußspitzen um das Gebüsch herum, welches einer düstigen Rückwand gleich die Bank überschattete, und flüsterte dann, sich wieder bei Hubert anshniegend:

Krone“. Der Wirt Stiegler wurde festgenommen und nach dem Rathaus gebracht, wo er einem eingehenden Verhör unterstellt wurde. Es sollte sich ergeben haben, daß in der „Krone“ Auszahlungen Rattgefunden haben. Ferner wurde der Eisenbahnsekretär Mager festgenommen, der in den letzten Tagen die Auszahlung der Eisenbahngelder vorgenommen hatte. Ein bereitstehender Personenzug wurde mit Maschinengewehren an der Abfahrt gehindert. Die Gelder wurden nicht gefunden, da man sie rechtzeitig in Sicherheit gebracht hatte. Dagegen fielen ihnen jedoch Staatsgelder in die Hände. Man spricht von sechs bis zehn Millionen Mark, die der Eisenbahnsekretär Hult in seiner Wohnung versteckt hatte. Man vermutet, daß die ganze Angelegenheit auf Verrat zurückzuführen ist. Gegen Mittag wurde der Verkehr auf Post und Eisenbahn wieder freigegeben.

## Bahnhof Ortenberg wieder frei.

Eine spätere Meldung besagt: Der Bahnhof Ortenberg ist Freitag mittag 12 Uhr von den Franzosen wieder geräumt worden. Sie haben die Grenze zwischen dem besetzten und unbesetzten Gebiet vor der Ortshalle und dem Bahnhause Ortenberg gezogen. Der um 8 Uhr fällige Personenzug ist später als Nachzug von Ortenberg abgefahren worden.

## Die Versklavung der Ruhrarbeiter.

Lebenslängliche und zehnjährige Zwangsarbeit. Die Steinbrucharbeiter von Cochem standen vor einem französischen Kriegsgericht unter der Anklage, gegen einen Wasserturm, der von den Franzosen besetzt war und auch benützt wurde, „Steine gewälzt“ zu haben. Sie sagten aus, ein Stein sei ihnen entglitten und fortgerollt. Das Urteil lautete gegen einen in Abwesenheit auf lebenslängliche Zwangsarbeit, gegen zwei auf 10 Jahre Zwangsarbeit.

Am 15. April wurde der Personenzug 1131 an der Bahnkontrolle angehalten. Die Passagiere mußten aussteigen und wurden dann auf der Bahnkontrolle von Kriminalbeamten ohne jeden Grund mit Keitpeitschen geschlagen. — Am 17. April wurden zwei deutsche Beamte ebenfalls ohne Grund von französischen Gendarmen mit Keitpeitschen geschlagen.

Im Bereich des von der 47. französischen Division besetzten Gebietes hat der Befehlshaber General Paignot eine Verordnung erlassen, wonach bei nächtlichem Verkehr in der Nähe der Eisenbahn- und Kanalanlagen, beim Passieren von Eisenbahn- und Kanalbrücken, Viadukten usw. brennende Laternen zu tragen sind. Im Falle der Nichtbefolgung dieser Verordnung seien die Passanten der Bestrafung durch französische Posten ausgesetzt.

In Herdecke wurden neue Quartiere für die Besatzung beschlagnahmt. Die Franzosen schlugen Stacheldrahtverhaue vom Eingang der Stadt bis herunter zur Ruhr, um den Fußgängern das Betreten der Ruhrwiesen unmöglich zu machen.

## Rücksichtslose Anwendung des Ausweisungsbefehles.

Das Kriegsgericht in Recklinghausen verurteilte den bei der Recklinghauser Polizei in Dienst gewesenen Beamten Sieb wegen Zwiherhandlung gegen den Ausweisungsbefehl zu fünf Jahren Gefängnis und einer halben Million Geldstrafe. Gegen das Urteil wurde Revision eingelegt, weil Sieb nur vorübergehend im Dienste der Polizei gestanden habe, weshalb der Ausweisungsbefehl nicht auf ihn angewendet werden könne.

In Witten wurde der vor einigen Tagen beschlagnahmte Geldtransport von elf Millionen Mark, der von der Mitteldeutschen Creditbank zur Reichsbank gehen sollte, wieder freigegeben.

## Auf dem Gebäude des Essener Kohlenyndikats weht Frankreichs Trikolore.

Die Franzosen haben am Sonntag um 11 Uhr vor-

mittags auf dem Gebäude des Kohlenyndikats in Essen, der jetzigen französischen Kommandantur, die französische Flagge in Gegenwart einer Kompanie des Regiments 171 gehißt.

Das Essener Kohlenyndikat ist damit das erste Gebäude im Ruhrgebiet, von dem das Zeichen militärischer Unterjochung weht.

## Forderung der christlichen Gewerkschaften Kölns.

Die Vertreterversammlung des Bezirksrats der christlichen Gewerkschaften Kölns erklärt in einer Entschliessung, daß die Grundlage für die Verhandlungen zur Befriedung der Welt sein muß:

1. Die Räumung des Einbruchgebietes seitens der Befehlsmächte;
2. die vorbehaltslose Anerkennung der in dem Versailleser Vertrag festgelegten Räumungsrisiken des abbesetzten Gebietes;
3. die völlige Schadloshaltung der der französisch-belgischen Justiz zum Opfer gefallenen deutschen Volksgenossen und die Rückkehr aller Ausgewiesenen in ihre alten Arbeitsgebiete.

## Die Vorgänge in Mülheim.

Wie wir bereits berichteten, ist es in Mülheim zu blutigen Krawallen und Schießereien gekommen. Inzwischen ist die ganze Stadt von den Aufrührern durch Polizei und Bürgerwehr gesäubert worden. Wie weit die Dinge in Mülheim bereits gediehen waren, zeigt die folgende Meldung:

Wie die „Kölnische Volkszeitung“ zu den Vorgängen in Mülheim meldet, kam es am Donnerstag in den Mittagsstunden infolge der Ausschreitungen des Vöbels zu zahlreichen Straßekämpfen. Zur Abwehr der Aufrührer bildete sich ein Selbstschutz. Der von den Kommunisten proklamierte Generalaufstand ist jedoch mißlungen; es wurde in allen Werken gearbeitet. Der kommunistische Haupttrabersführer Kropp wurde verhaftet. Ein anderer Anführer widersetzte sich seiner Festnahme und wurde bei der Gegenwehr erschossen. Ein Gastwirt wurde von Aufrührern ermordet, sein Sohn schwer verletzt. — In Düsseldorf und Essen fanden ebenfalls ArbeitslosenDemonstrationen statt.

Eine Erklärung des Reichsarbeitsministers. Im Haushaltsauschuß des Reichstages wurden gestern in der Debatte über die Erwerbslosenfürsorge auch die Vorgänge in Mülheim besprochen. Der Arbeitsminister Dr. Brauns wies darauf hin, daß gerade die Arbeitslosenunterstützung in Mülheim besonders hoch gewesen sei. Vor drei Wochen hätte es dort überhaupt keine Arbeitslosen gegeben. Ein großer Teil der Demonstranten habe wahrscheinlich aus Leuten bestanden, die nicht nach Mülheim gehörten.

## Menschen, Städte und Werke.

Bilder aus der Entwicklungsgeschichte des Ruhrgebietes.

Die Ruhr, deren Name etwa Röhre oder „fließendes Wasser“ entspricht, ist ein Kind des Westfalenslandes. Sie kommt vom 652 Meter hohen Ruhrkopf von der Hochebene von Winterberg, wird bei Witten schiffbar, verfließt bei Steele das westfälische Gebiet, um dann schließlich bei Ruhrort in den Rhein zu münden. Sie durchschneidet somit das so außerordentlich ertragreiche Kohlenbecken, das vier Mulden von mächtiger Tiefe aufweist. Die Hauptpunkte dieser Mulden sind Witten, Essen, Bochum und Duisburg. An diesen vier Städten fließt sie schmutzgrün vorüber — die Ruhr, die gewiß nicht zu den schönen Flüsschen unseres deutschen Baierslandes gehört. Sie ist ein Flußlauf im Vertikalschnitt, und darum muß man sie lieb haben.

Die Geschichte berichtet von den Westfalen als einem der vier Sachsenstämme, die sich etwa um 800 nach Christi im nördlichen Deutschland finden. Neben

## 3. Kapitel.

Herr Harnisch sah inzwischen auf der Veranda und las die Zeitung. Ihm gegenüber lehnte im bequemen Sessel Frau von Herbst, die Hausdame. Sie blätterte in einem Buche.

Herr Harnisch lautete wiederholt in den stillen Abend hinaus. Wo blieben die jungen Leute? Sollte sich heute kein Herzenswunsch erfüllen? Sprach die jungen Leute sich vielleicht in eben dieser Stunde aus?

Wie hatte er Amidas Verlobung herbeigesehnt, und nun es so weit war, wünschte er die Entscheidung so weit hinausgeschoben!

Eine große Aufregung bemächtigte sich seiner. Sein Herz begann so schwer und ungleichmäßig zu schlagen. Er ertrug diese Ungezählichkeit nicht länger. Er erhob sich und schritt in den Garten hinaus.

Frau von Herbst hob den leicht ergrauten Kopf, verhüllte sich reglos, bis die Schritte des Hausherrn verhallt waren.

Dann zog sie aus ihrem Arbeitsbeutel ein Kartenspiel hervor. Es war ziemlich abgegriffen, die Farben nicht mehr einwandfrei. Aber mit stillen Händen mischte sie die acotelhaften Blätter, legte sie in drei Teilen vor sich hin und starrte mit gerunzelter Stirn darauf.

Zeit einiger Zeit landeten die Karten Unheil. Sie lagen so ungünstig, wie nur möglich. Veränderung ihrer Proffstellung, einen Trauertall und weiteres Unheil las sie heraus.

Frau von Herbst schüttelte bedrückt den Kopf. „Was konnte denn geschehen? Was stand diesem Hause bevor?“

Sie zählte ab, ordnete die Karten von neuem und wurde immer bekümmeter. (Fortsetzung folgt.)

Stilf  
Stam  
mach  
und r  
Wapp  
bring  
Haar  
jalen  
Es ge  
den  
En  
Vil  
180  
des  
ob,  
nach  
leon  
nigri  
Jahre  
18. u  
Herr  
wiede  
„Fr  
dort  
schle  
Treu  
  
C  
mals  
dert,  
die K  
minu  
  
Rühn  
rädte  
lein  
Entm  
volljo  
stößen  
s. B.  
das  
ist, ja  
mals  
seiner  
1392  
Borhu  
näher  
überre  
Schwa  
Hania  
Zemp  
  
y  
heit,  
Ste  
Tätig  
ien he  
säffig  
ung  
Jhm  
verda  
Oberp  
Tode  
mann  
den  
aht n  
auch i  
  
T  
entim  
lich e  
guist  
a  
teiler.  
liche  
den  
Feler  
Lände  
einzel  
hatter  
den  
begeh  
feiert  
des  
der  
der  
F e  
recht  
Welch  
religi  
neben  
fahrta  
tag, d  
außer  
krajitt  
Feler  
namst  
tage u  
reichs  
Sonnt  
Anwe  
lobann  
fassun  
ebenfo  
men,  
Die  
Himm



Westfalen, Nordelbinger und Engern hat sich dieser Stamm zwischen Weiser und Niederrhein ansässig gemacht. Falsch dürfte gleichbedeutend sein mit Fohlen und wird zurückgeführt auf das springende Pferd im Wappen des Herzogs Witelind, andere Auslegungen bringen es in Zusammenhang mit den blonden, fahlen Haaren der Bewohner. Jedenfalls gehörten die Westfalen zum Herzogtum Sachsen, das bis zum Sturz Heinrichs des Löwen 1180 bestand. Dann wurde es geteilt, und ein kleiner Teil unter den Erzbischöfen von Köln zum Herzogtum Westfalen und Engern gemacht. Der erste Herzog war Erzbischof Philipp zur Zeit Friedrich Barbarossas. Im Jahre 1803 gab es der letzte Herzog Anton Viktor in Folge des Reichsdeputationsbeschlusses an Hessen-Darmstadt ab. Die größte Ausdehnung gewann Westfalen, als es nach dem Tilsiter Frieden (9. Juli 1807) durch Napoleon den Ersten unter seinem Bruder Jerome zum Königreich gemacht wurde. Dieser verließ aber bereits im Jahre 1813 nach der Niederlage der Franzosen am 16., 18. und 19. Oktober das Land, und damit hatte seine Herrschaft aufgehört. Am 1. Oktober 1815 wurden die wiedergewonnenen Teile und neu hinzugekommene als „Provinz Westfalen“ vereinigt. Seitdem weht dort die schwarz-rot-weiße Preußenflagge, und das rauhe Gesicht der Westfälinger hält ihr stark und trotzig die Treue.

Essen, das Zentrum des Ruhrgebietes, war ehemals eine gefürchtete Nonnenabtei (873 gegründet), und dort, wo heute die Stahlhämmer singen, erklangen einst die Rosenkränze westfälischer Nonnen. Tempora mutantur.

Als Friedrich Krupp im Jahre 1810 auf den Ruinen eines Nonnenlosters seine Gussstahlfabrik errichtete, ahnte er sicherlich nicht, welche Ausdehnung sein Werk ereichen würde. Wie rapid die Entwicklung des westfälischen Industriegebietes sich vollzogen hat, geht aus den Bevölkerungsstatistiken der großen westfälischen Industriestädte hervor. Essen zählte z. B. 1895 erst rund 6000 Einwohner. Duisburg, das übrigens von 1655 bis 1802 Unverfälscht gewesen ist, zählte 1895 erst 70 000 Einwohner. Bochum, ehemals Hauptstadt der alten Grafschaft Bochum, wurde seinerzeit dem Erzbischof von Köln geschenkt und kam 1392 durch Tausch und Kauf zur Grafschaft Mark. Auch Bochum zählte Ende des vorigen Jahrhunderts erst annähernd 5000 Einwohner. Dortmund hat denselben überraschend schnellen Aufschwung genommen wie seine Schwesterstädte. Es ist ehemals freie Reichs- und Hansestadt gewesen, auch Hauptstuhl der westfälischen Jemgericht.

Wer sich in die Entwicklung des Ruhrgebietes vertieft, wird an der Gestalt des Freiherrn von Stein nicht vorbeigehen können, dessen gegenstandsreiche Tätigkeit dem Lande unvergleichlichen Nutzen geschaffen hat. Er wurde im Jahre 1784 als Leiter der westfälischen Bergämter berufen, und später mit der Leitung des Wasserbaues an Rhein und Ruhr beauftragt. Ihm ist die so wichtige Schiffbarmachung der Ruhr zu verdanken. Im Jahre 1797 wurde Freiherr von Stein Oberpräsident der westfälischen Kammer. Bis zu seinem Tode im Jahre 1831 hat dieser hervorragende Staatsmann sich mit seiner vollen Persönlichkeit in den Dienst des Landes an der Ruhr gestellt. Weil man nur Stein, den Napoleonshasser und Deutschenerwecker, kennt, vergißt man allzu leicht den Mann des Fortschrittes, der auch im kleinen Kreise Großes gewirkt hat.

### Die zukünftigen Feiertage.

Der Reichsrat beschäftigte sich mit dem Gesetzentwurf über die Feiertage und Gedenktage. Als weltliche Feiertage steht im Vordergrund der 11. August als Nationalfeiertag für die Verfassungsfeier. Die Vorlage stellt den Grundgedanken auf, daß weltliche Feiertage nur durch Reichsgesetz eingeführt werden dürfen, wobei allerdings eine Ausnahme für die Feiertage des 1. Mai gemacht wird, da die in den einzelnen Ländern hier hervorgetretenen Verschiedenheiten eine einheitliche Regelung von Reichs wegen noch nicht gestattet. Der Wunsch einzelner Landesregierungen, den 9. November als gesetzlich anerkannten Feiertag zu begehren, wird unerfüllt bleiben. Neben dem Nationalfeiertag des 11. August ist der Gedenktag für die Opfer des Krieges als ein Hauptfeiertag festgesetzt. Es soll der letzte Sonntag vor Ostern besonders dem Gedenken der Toten des Krieges gewidmet werden. Religiöse Feiertage sollen auch in Zukunft durch das Landesrecht bestimmt werden können. Indes anerkennt das Reich folgende eine Reihe von Tagen reichsrechtlich als religiöse Feiertage, vor allem den Neujahrstag und neben dem Dinstag den Dinstag, den Himmelfahrtstag, den Pfingstmontag neben dem Pfingstsonntag, den ersten und zweiten Weihnachtstag und außerdem, insoweit es sich um landesrechtlich bei Inkrafttreten der Reichsverfassung staatlich anerkannte Feiertage handelt, auch Karfreitag und den Fronleichnamstag. Die rechtliche Anerkennung für die Feiertage weltlicher und religiöser Art hat die Folge, daß die reichsgesetzlichen und landesgesetzlichen Vorschriften über Sonntagsruhe und Sonntagsheiligung auf diese Tage Anwendung finden. Mit 36 gegen 30 Stimmen wurde lobann ein bayerischer Antrag betreffend den verfassungsändernden Charakter der Vorlage angenommen, ebenso ein Antrag Trost zu Sofia, mit 36 gegen 22 Stimmen, wonach auch der Vorschlag, gesetzlicher Feiertag ist. Die Annahme der Vorlage im ganzen erfolgte einstimmig.

### Politische Tageschau.

Anfragen und Anträge im Landtag.  
Die Deutsche Demokratische Landtags-

fraktion hat nachfolgende Anfrage an die Regierung gerichtet:

Obgleich sich in letzter Zeit ein Preisabbau auf dem deutschen Holzmarkt vollzogen hat, ist im Gegenjah hierzu die für die Lederherstellung erforderliche Gerbrinde nicht unwesentlich im Preise gestiegen. Die Konkurrenzfähigkeit des sächsischen Gerbergewerbes ist damit schwer geschädigt. Im Interesse des sächsischen Gerbergewerbes erscheint es daher dringend geboten, die Preise für Gerbrinde angemessen herabzusetzen und für das sächsische Gerbergewerbe die erforderliche Gerbrinde aus den sächsischen Staats-, Gemeinde- und Privatforsten sicherzustellen. Ist die Regierung bereit, wie es bereits Bayern, Baden, Württemberg und die Tschechoslowakei getan haben, die von dem bodenständigen sächsischen Gerbergewerbe benötigte Gerbrinde, die in Sachsen gewonnen wird, sicherzustellen, und die in den sächsischen Staatsforsten gewonnene Gerbrinde zu angemessenen Preisen abzugeben?

Der Vertrauensauschuss der Schülerversammlung des Seminars zu Pirna hatte an den Landtag eine Eingabe gerichtet, in der er ersucht, daß bei gewissen Geschesvorlagen die Vertreter der Schülerversammlung sächsischer Schulanstalten gutachtlich gehört werden sollen. Der Prüfungsausschuss des Landtages beschloß, diese Eingabe der Regierung als Material zu überweisen und ein Eingehen auf die Wünsche des Schülerversammlungsausschusses insoweit zu empfehlen, als es sich um Fragen des Internats handelt.

### Die Spihengewerkschaften beim Kanzler.

Beim Reichskanzler fand am Sonnabend eine Aussprache mit Vertretern der Spihengewerkschaften statt, die insbesondere der gegenwärtigen Wirtschaftslage, der Marktsteigerung und dem Verhältnis von Löhnen sowie der Lage im alt- und neubesehten Gebiete galt. Die Besprechung wird demnächst fortgesetzt werden. Am Sonnabend schon ergab sich, die Uebereinstimmung in der Zielsetzung, eine Wiederholung der Vorgänge unmöglich zu machen, daß Preise in kürzester Zeit in die Höhe getrieben werden von Vorgängen, gegen die insbesondere der Reichskanzler scharf Stellung nahm.

Der Reichskanzler beglückwünscht Dr. Kahl zum Goldenen Doktorjubiläum. Der Reichskanzler hat an Geheimrat Prof. Dr. Kahl (D. P.) folgendes Glückwunschtelegramm geschickt: „Als deutschen Rechtsgelehrten, als Politiker und Parlamentarier, der unermüdet tätig ist, an der Wehrung des deutschen Ansehens, seiner Verfassung und seines Rechts zu arbeiten, der immer bereit ist, in schwerster Zeit seine unerschöpfliche Schaffenskraft der Wiederaufrichtung unseres Vaterlandes zu widmen, überende ich Ihnen meine und der Reichsregierung wärmste Wünsche zum Goldenen Doktorjubiläum.“

### Italien.

Gebührenfreiheit der Ausländer auf Schulen und Hochschulen. In einem vom Unterrichtsminister Gentile veranlaßten Dekret wird verordnet, daß alle Schüler fremder Staatsangehörigkeit, die irgend eine italienische Schule oder Universität besuchen, von jeder ordentlichen und außerordentlichen Gebühr befreit sind. Mit dem gleichen Dekret wird dem Unterrichtsminister die Summe von 200 000 Lire bereitgestellt zur Unterstützung von jungen Italienern, die im Auslande studieren wollen, oder von Ausländern, die italienische höhere Schulen, Kunstschulen oder Universitäten besuchen wollen.

### Montenegro.

Das politische Geheimarchiv Nikita gefunden. In Cetinje wurden vier große Kisten mit Wertgegenständen, die dem ehemaligen montenegrinischen Hof angehören, ausgegraben. Bei dieser Gelegenheit wurde auch ein Koffer mit Schriftstücken vorgefunden, welche das politische Geheimarchiv des verstorbenen Nikita darstellen. Diese Kisten wurden gelegentlich der Flucht des montenegrinischen Hofes im Jahre 1918 vergraben.

### Kurze politische Mitteilungen.

Die zum Gautag in Chemnitz versammelten Vertreter der Gewerkschaft deutscher Eisenbahner, Gas-Sachen, haben in einer Entschließung ihren in der Abwehrfront an Ruhr und Rhein stehenden Kollegen ihre Hochachtung und ihren Dank für alle Opfer zum Ausdruck gebracht.

Der sächsische Landtag nahm gegen die Stimmen der Rechten die dreifache Erhöhung der sächsischen Gewerbesteuer an.

Das sächsische Wirtschaftsministerium hat die Höchstpreise für Milch und Milchzeugnisse mit Wirkung vom 22. April erhöht.

Im Preussischen Landtag kam es bei der Aussprache über die Aufhebung der Deutschpolnischen Freiheitspartei zu starken Lärmereien. Die deutsch-nationale Fraktion brachte gegen den Minister Severing, der das Verbot genannter Partei verteidigte, ein Mißtrauensvotum ein.

In den nächsten Tagen werden die deutsch-polnischen Verhandlungen in Dresden wieder aufgenommen werden. Im Vordergrund der Besprechungen stehen die Verhandlungen über die Staatsangehörigkeit und Option.

Wie die Blätter melden, beträgt die Menge der Kohlen, die seit Anfang Februar bis 15. April aus dem Ruhrgebiet nach Frankreich und Belgien geschafft worden ist, etwa 340 000 Tonnen.

Zwischen Deutschland und Frankreich hat ein Notenwechsel wegen der Eisenerz-Bluttaten sich abgepielt. Frankreich operiert mit den bekannten Entstellungen.

Das englische Unterhaus hat einen Gesetzentwurf auf Verbot des Alkohols in England mit 236 gegen 14 Stimmen abgelehnt.

### Aus aller Welt.

**Enteignung zweier Güter zu Siedlungszwecken.** Auf Antrag des Landeslieferungsverbandes Halle a. d. Saale ist die Enteignung des Gutes Werdershof im Kreise Jerichow (Prov. Sachsen), dem Kaufmann Bahid in Berlin gehörig, und des Gutes Schaffstädt (Bezirk Halle), dem Rittergutsbesitzer Bernhard Netze in Bezenstedt gehörig, für zulässig erklärt worden. Beide Güter sollen nunmehr zu Siedlungszwecken verwendet werden.

**Verhaftung einer Hochstaplerin.** In Halle wurde eine jugendliche Hochstaplerin und Heiratschwindlerin festgenommen, die von zahlreichen Staatsanwaltschaften gesucht wird. Sie hat unter den Namen Neumann, Sardo-Telgow, Mrod, als Medizinstudentin oder Filmschauspielerin in den verschiedensten Städten Deutschlands Schwindeltrüge verübt, Herren, denen sie die Ehe versprach, um Hunderttausende geschädigt und gelegentlich Verfassungen, Ringe, Anzüge usw. gestohlen.

**Für 20 Millionen gestohlenen Silber verkauft.** Auf der Silberhütte der Mansfelder A.-G. für Bergbau und Hüttenbetriebe in Hettstedt verschwanden in der letzten Woche große Mengen Silber. Schließlich machten sich vier Arbeiter verdächtig und konnten auch des Diebstahls überführt werden. Sie haben insgesamt für 20 Millionen Mark Zement-Silber nach Berlin verkauft. Die Berliner Abnehmer sind ebenfalls ermittelt.

**Schlagende Wetter.** Auf der Zeche „Karl Alexander“ bei Baesweiler im Kreise Geilenkirchen entwickelten sich am Freitag nachmittag beim Schießen schlagende Wetter. Zwei Tote und sieben Verletzte wurden im Laufe des Nachmittags als geborgen gemeldet.

**Massenquartiere für Studierende.** Der Mangel an verfügbaren möblierten Zimmern hat die akademische Wohnungskommission in Jena gezwungen, Massenquartiere für Studierende einzurichten. Weibliche Studierende werden im Lyzeum, männliche in der Jugendherberge im Landgrafsaal und in der Herberge zur Heimat untergebracht.

**Vor Freude gestorben.** Ein Kaufmann aus Thale war nach Hamburg gereist, um seine seit langen Jahren in Amerika lebende Schwester, die zum Besuche nach Deutschland kam, in Empfang zu nehmen. Beim Anblicke des Bruders geriet die Schwester vor Freude in eine derartige Erregung, daß sie tot niederfiel.

**Im heißen Bade vergessen und gestorben.** Einem merkwürdigen Unfall ist jetzt im Krankenhaus zu Mannheim ein 20jähriges Dienstmädchen zum Opfer gefallen. Dem Mädchen war ein Sitzbad verordnet worden. Die Krankenschwester öffnete den Wasserhahn, entfernte sich und vergaß nachzusehen. Die Patientin hätte, als die Temperatur bedrohlich wurde, sich erheben können; sie glaubte aber, das müsse so sein und erlitt derartige Verbrühungen, daß sie daran starb. Gegen die Krankenschwester ist ein gerichtliches Verfahren eingeleitet worden.

**Selbster Unglücksfall.** Auf dem Bahnhof zu Neudietendorf wurde ein Hilfsheizer aus Gotha durch eine Schürhänge vom vorbeifahrenden Schnellzug erfasst und getötet.

**Explosion.** In der Reparaturwerkstätte von Raab und Schulz in Hamburg explodierte am Mittwoch mittag die zum Anlassen eines Dieselmotors dienende Prellstahlmaschine. Sieben Personen wurden verletzt; ein Lehrling ist seinen Verletzungen erlegen.

**Schweres Unglück beim Ausschachten.** Im Speichertankwerk Ueberlingen am Bodensee ereignete sich ein schweres Unglück. Auf der Höhe des Geländes waren Arbeiter mit dem Ausheben eines sieben Meter tiefen Grabens beschäftigt. Sie waren bereits in einer Tiefe von 5½ Meter, als sich plötzlich von einer Seitenwand Erdmassen lösten und sieben Arbeiter verschütteten. Drei Arbeiter waren sofort tot, vier Arbeiter erlitten schwere Verletzungen.

**Verhängnisvolle Explosion.** In einer Zellulose-Anspinnfabrik in Budapest erfolgte infolge Kurzschlusses eine Explosion. Bisher wurden 11 Tote und 10 Schwerverletzte geborgen.

### Aus dem Gerichtssaal.

**Giftmordversuch an den Eltern.** Das 18jährige, aus Weinböfä gebürtige Dienstmädchen, Emma Dora Schneider hatte am 5. Januar den Versuch gemacht, ihre Mutter und ihren Stiefvater mit Bitterkleeesatz zu vergiften. Die Schneider wurde vom Schwurgericht Dresden zu neun Monaten Gefängnis verurteilt.

**Wegen Ueberschreitung der Butter-Höchstpreise mußte sich der Molkereibesitzer Max Kühne in Wildbrunn vor dem dortigen Schöffengericht verantworten.** Das Urteil lautete auf 100 000 Mark Geldstrafe, sowie auf Einziehung von 63 000 Mark angeblich erzielten Uebergewinnes.

**Der Unfall im Opernhaus vor Gericht.** — Freisprechung sämtlicher Angeklagten. Gelegentlich einer Führung durch die sächsische Staatsoper ereignete sich am 29. Oktober v. J. durch Durchbruch der Verkleidung ein Unfall, der den Tod zweier Menschen und die schwere Verletzung von drei weiteren Personen zur Folge hatte und jetzt ein gerichtliches Nachspiel fand. Vor der Dresdner Strafkammer hatten sich zu verantworten der Tischler Bruno Hermann Wuse, der Bettelbomeister Max Johannes Marschner, der Betriebsobermeister Alois Max Strobl und der Maschinenmeister Max Emil Karl Haselt, sämtlich angestellt bei der Staatsoper. Die Anklage legte den vier Beschuldigten zur Last, aus Fahrlässigkeit den Tod zweier Menschen und zugleich die Körperverletzung anderer Personen verschuldet zu haben. Nach langer Verhandlung wurde durch eingehende Zeugen- und Sachverständigenvernehmungen die Schuldlosigkeit der Angeklagten festgestellt, so daß das Gericht auf Freispruch erkannte.



# Mit geh'n tan tat's.

Humorolle von L. Kuzengruber.

## Erstes Kapitel.

Der Krautschneiderjockl und die Simmerlsepfin.

Mitten in einem sogenannten Steinfelde, das von der fruchtbaren Ebene fast hinanstieg, bis es den Kamm einer niederen, mit Föhren bestandenen Hügelkette erreichte, lagen zwei einsame Hütten, zwischen beiden floß im steinigen Bette ein schmaler Bach; der Boden bildete dort eine kleine Mulde, und da mochten durch lange Zeit Stürme den Humus dahingetragen oder das austretende Wasser ihn abgelagert haben, so daß um die dürftigen Behausungen etliche Obstbäume zu tragen, ein paar Ackerstreifen zu gedeihen und eine magere Wiese zu grünen vermochten.

Die eine Hütte trug Landestracht, eine Lodenjoppe und einen grünen Hut, sie hatte nämlich graue Mauern und auf den vermoßten Schindeln wuchs Moos; die andere zeigte sich mit allseitig nachgebessertem Dache und frisch geputzten Wänden, in grauer Haube und weißem Gewande, und das grüne, mit Blumen besetzte Vorgärtel sah wie ihr buntes Fürtuch aus.

Die graue Hütte gehörte dem Krautschneiderjockl, es war das ein etwa vierzigjähriger, lediger Mensch, er hieß seinem Geschlechtnamen nach so, denn er hatte weder eigenes Kraut zu schneiden, noch schnitt er fremdes; er war ein kleines, breitschulteriges, derbknochiges Männchen, hatte einen spitzen Kopf, ein paar dunkle Neuglein blühten zu beiden Seiten der knolligen Nase, der breite Mund war etwas eingeknickt und die Wangen faltig und hoch. Von seinen Haaren war nichts zu sehen, diese und die obere Halbscheit der Ohren bedeckte eine schwarze Zopfelmütze, man wußte nur, daß er sich selbst über den Kamm schor, und daß er sich allsonntäglich die Stoppeln des Schnurr- und Kinnbarts säuberlich wegrasierte, den braunen Todenbart ließ er dagegen wachsen, wie es dem gefiel, und der stand ihm denn hüßlich von den Backen hinweg und trauerte sich auch bis unter die Augen.

In der weißen Hütte hauste die Simmerlsepfin, ein rühriges, kluges Weib, das darauf hielt, daß seine Arbeit wie keine Person sich immer sehen lassen könne, das heißt, reinlich und nett sei. Die Simmerlsepfin war groß gewachsen und fast nicht mager geraten, sie hatte reiches, schwarzes Haar, dunkle, feurige Augen und schöne weiße Zähne, dagegen einen sehr großen Mund und trotz der stark hervortretenden Backenknochen runde, wie aufgeblasen aussehende Wangen, zwischen denen eine kleine Nase mit einem geraden, glänzenden Rücken fast verschwand.

Seit alther hatte zwischen den Inwohnern der beiden Hütten gute Nachbarschaft bestanden, auf die mußten sie auch bei der Weltabgeschlossenheit ihrer Anwesen allen Wert legen, denn nur um das im Umkreise zunächstliegende Dorf zu erreichen, brauchte es einen zweistündigen Marsch, und nur an Sonn- und Feiertagen, beim Kirchenbesuch, belamen die mitten im Steinfelde hausenden andere Menschen zu Gesicht, im Winter aber, wenn die Wege verschneit lagen, waren sie oft wochenlang, ja monatelang auf den Fled gebannt, aufeinander angewiesen und konnten sich mutterselbstallein auf der Welt glauben.

Die beiden Wirtschaften hatten gewissermaßen einander immer ergänzt; in dem Stalle bei dem weißen Häuschen hatte stets eine Kuh gestanden und der Hof von Geflügel gemischt, und im Stalle des grauen Häuschens sich allzeit neben der Flegel ein Gaul befunden, der ging vor dem Pfluge her über den eigenen und den fremden Acker und besorgte, vor ein Wägelchen gespannt, den Verkehr mit der Welt, insbesondere wenn der Nachbar Butter, Eier, Milch oder anderes Federvieh auf den Markt zu bringen hatte; dafür bekam selbstverständlich der jeweilige Krautschneider nebst den guten Worten zwar selten Bargeld, doch oftmals Ware, manchen Strik Butter, manch Ei in die Pfanne, manch Huhn in den Topf.

Der Krautschneiderjockl und die Simmerlsepfin waren die Lehten ihres Stammes. Der Jakob war Zeit seines Lebens auf dem Elterngut geblieben, die Josepha hatte gar früh weggeheiratet. Als halbwillkürliches Dirnchen trieb sie sich oft tagelang, die schmale Zehrung in der Tasche, im fernen Walde, Erdbeeren knobend und Schwämme suchend, mit anderen Mädeln und Buben herum und vergaßte sich mit eins in einen riesigen Holznecht, dem sie mit Ausdauer, die ja bekanntlich stets zum Ziele führt, nachließ; schließlich war der Waldhär gutmütig genug, daß er sich bereit fand, an dem „padschiterlichen Ding“ allen Schaden wieder gut zu machen und sie zu heiraten. Nahezu fünf- undzwanzig Jahre war die Simmerlsepfin, wie sie ihrem Manne nach hieß, in der Fremde daheim und daheim fremd, als kurz nacheinander sie und ihre Mutter vermittelten, und da fanden sich die beiden vereinsamten Frauen zusammen, um gemeinsam zu hausen.

Herr, du mein Jesus! Wie schlug die Alte die Hände verwundert zusammen, als sie ihres Kindes wieder anständig wurde, und sie vermochte es kaum zu glauben, daß das staatslose Weib im vierzigsten, das vor ihr stand, dasselbe sei. Auch der Krautschneiderjockl wurde herbeigerufen, verwundert helfen, und er kam über den Steg herzugelaufen. Ei, je, ja, ei, du mein, er häßt' nie die Simmerlsepfin erkannt, wenn sie nicht selber sagte, sie wär's! Wie ein klein, fieder und zernicht's Ding die gewesen, als sie fortgegangen, und nun käm' sie so heim, nein, aber so! Gott, meiner Treu! Wäißig nit zu denken! (Fortsetzung folgt.)

**Rechnungen** liefert schnell u. sauber Buchdruckerei G. Hägle

Zurückgekehrt vom Grabe meines lieben unvergesslichen Gatten, unseres guten Vaters Bruders und Schwagers, Herrn

## Karl Kaschner

drängt es uns, allen lieben Freunden, Nachbarn und Bekannten für die zahlreichen Blumen- und Geldspenden und das ehrende Geleit unseren herzlichsten Dank auszusprechen. Besonderen Dank allen denen die unsern lieben Entschlafenen während seiner Krankheit so viel Gutes erwiesen haben Herzlichen Dank Herrn Pfarrer Gräf für die trostreichen Worte am Grabe und Herrn Lehrer Beger mit den Chorschülern für die erhebenden Gesänge, sowie den Trägern für das freiwillige Tragen und der Ortsgruppe der Kriegsbeschädigten für die Anteilnahme.

Dir aber lieber Entschlafener rufen wir ein „Habe Dank“ und „Ruhe sanft“ in dein frühes Grab nach.

Ottendorf-Okrilla (Ortsteil Cunnersdorf).

Die tieftauernde Gattin

Marie Kaschner u. Kinder nebst Verwandten.

## Gasthof zum Hirsch.

Sonnabend, den 28. April

## Ring- und Boxkämpfe um die Meisterschaft von Brandenburg.

Es ringen Fr. Schmidt, bekannter Ringer vom Circus Sarrasani, W. Filling, Meisterringer von Hannover gen. Prenzel II, M. Herold, Meisterringer von Brandenburg, K. Hänel, Leichtgewichtsringer, Dresden, W. Morgenstern, Leichtgewichtsringer, Berlin, W. Weiss, Leichtgewichtsringer, Leipzig.

U. a. ringen Herr E. Schmitt, Inhaber von 60 Preisen, und Herr K. Marschka aus Ottendorf-Okrilla um die ausgelegte Prämie.

Einlaß 6 Uhr Anfang 7 Uhr Karten im Vorverkauf im Gasthof zum Hirsch M. 350,— an der Kasse M. 400,—

## Briketts

markentfrei gibt ab jede Menge bis 30. April 1923.

## Düngerhandelsaktiengesellschaft zu Dresden.

Zweigstelle: Bahnhof Ottendorf-Okrilla-Süd, Fernruf Amt Herrsdorf Nr. 10.

## Bretterbude

zur Unterbringung von 5-6 Harzjäger suchen zu kaufen oder zu leihen bis Herbst dieses Jahres.

Rudolph, Harzmeister Würschau.

## Bettfeder-Reinigung

hält sich bestens empfohlen.

Betrieb: Dienstag und Freitag. Bestellungen erbitte Voraus.

Erhard Hauße Königsbrück.

Zur Ausführung von Grabdenkmälern Einfassungen Erneuerungen etc. empfiehlt sich

Max Thronicke Lausa am Friedhof.

## Hand-Leiterwagen

extra starke Gebirgs-Wagen sowie einzelne Räder, Rechen und Schwingen empfiehlt in großer Auswahl Walter Krehshmar, Lausa, Königsbrückerstr. 89.

## Schlacht-Pferde

kauft zum höchsten Preise Rossschlächterei M. Wels, Lausa Bei Unglücksfällen Transportwagen sofort da. Fernsprecher Amt Herrsdorf Nr. 1.

## A-Zon

ist unübertreffl. gegen Haar ausfall u. Ergreuz. d. H. are. Zu haben bei: Friseur Wänsche Ottendorf.

# Mit geh'n tan tat's.

Humorolle von L. Kuzengruber.

Ja, meinte die Alte, ihr fielen ein Stein vom Herzen, so groß wie die Simmerlsepfin selber, denn sie hab' schon gefürcht, die wär' nit viel mehr geworden, als s' war, und damit wär' wenig geholfen gewesen, denn sie — die Alte — vermocht' völlig nimmer nichts mehr zu verrichten. Na, gut, daß 'o ihrer Arbeit gar nit gebraucht.

Das alte Weiblein aber schwand von Tag zu Tag zunehmends dahin, und nach einem halben Jahre schlummerte es ruhig ein. Solange ein Hauch in der Kranken lebte, hielt die Sepfin getreulich bei ihr aus, hegte und pflegte sie; neben dem Starren, kalten Leichname jedoch litt es sie keine zwei Minuten; sie ließ verfürst aus der Hütte, über den Steg und rief nach dem Krautschneider, daß er komme, mit ihr wache und fürchte, denn zu weilen liege sich alles in der Welt leichter ertragen, da auf keinen so viel käme, wie auf den einzelnen.

Der Jakob benahm sich, wie ihm als gutem Nachbarmann zutam. Er half das Leichenbegängnis der Alten zurichten, er fuhr mit der Jungen zu iveren Wäsen in die Kreisstadt, wenn es galt, bei dem Herrn „Notarius“ wegen des Heimfalls des elterlichen Gutes an die Sepfin Auskunft zu geben oder einzuholen, und jebeomal, wenn das Geschäft abgetan war, ging es zur „goldenen Sonne“ auf dem Marktplatz, wo ihn die Simmerlsepfin traktierte. Das tat seinem Magen und keinem Herzen wohl, denn er war nicht wenig stolz darauf, sich neben der sauberen Witwe sehen zu lassen.

Ob nächtere es schon, wenn sie von diesen Fahrten heimtraten, und dann half die Sepfin dem Jakob das Pferd ausgeschlitten und das Wägelchen in den Schuppen schleben, dafür aber mußte er sie mit einem brennenden Rienspan hinüber nach ihrer Hütte begleiten und dort nachhaken helfen, ob alles in Ordnung, besonders unters Bett leuchten, ob da nicht etwa ein Räuber liege, der sich eingeschlichen, und je ängstlicher sich die Simmerl dabei anstellte, desto kouragierter zeigte sich der Krautschneider.

In freundschaftlichem Zusammenleben verging die Zeit. An einem Herbstmorgen in aller Frühe — es jährte eben der Tag, an dem die Simmerlsepfin heimgekommen war, hörte diese mächtige Hammerschläge, und als sie unter die Haustüre trat, sah sie den Krautschneiderjockl, wie er auf einer Seite des Steges, der aus einem einzigen, breiten, über den Bach gelegten Balken bestand, ein Geländer anbrachte.

„Du Narrisch!“ rief sie hinüber. „Was machst denn? Is dir nit ums Holz und d' Wäiß' leid?“

Jockl lag eben inmitten des Ballens auf dem Bauche, um unten einen Nagel einzutreiben. Er erhob sich auf allen Vieren und sagte in dieser keineswegs anmutigen Stellung: „s werden jetzt bald fröh und abends d's Nebel einfall'n. Weißt, daß mer kein' Fehltritt tut und sich leicht hinüberleiten kann.“

„Geh zu, du Kommodrian!“ lachte das Weib. „Ich seh' dir net auf dein G'lander. Werd'n wir ja seh'n, wer sich öfter von uns zwei d'ran hinüberleit't.“

„Na, wie du schlimm sein magst, Sepfin,“ gröhste der Jockl und verfiel in einen Lastramp, bei dem er alle Mühe hatte, die kurze Pfeife im Maul zu behalten, daß sie ihm nicht ins Wasser hinabschob.

Paar Tage darnach führte er die Sepfin zur Einantwortung ihres Erbes in die Stadt. Auf dem Rückwege, als sie ihrer beiden Anwesen von ferne ansahig wurden, legte er den freien linken Arm um die Hüfte der Witwe und sagte: „Sepfin, schau, liebe Sepfin, heunt hab' ich mir denkt, wie mir so in der Kanzlei neb'mand' g'standen sein, es wär' doch bald Zeit, daß wir zwei 'n Notarius auch 'was z'schaffen gäbeten.“

„Schau, Jockl,“ lachte die Simmerlsepfin, „das wär' doch nur h'ausg'worfen's Geld, das, wie s' andere für d' Reputation. 's selbe muß wohl sein, wo a Hausen Leut' unteranand' wohnt, daß jeder weiß, was 'm anderen zu und ang'hört und es ihm nit freitig macht, und daß nit einer, der nig af d' herg'brachte Weiß' halt't, all'n a Argernis gibt, d's d'rauf halten, aber wir, was wir so seit ab von aller Welt lieg'n, wir brauden in Mein' und Dein', in all'm und jed'm bei niemand erst anz'fragen. Nit amal a G'sind hab'n wir, was d' Augen groß und 's Maul d's aufreiß'n könnt'. Was d' G'sind' schmättern, d' Ruch brüht und d' Geiß medert, bringt nig unter d' Leut, und dein Bräunl wird af seine alten Täg' a nimmer reden lernen, daß 's 'm Hausknecht von der „goldenen Sonn“, wann er ihm Hen vorschütt', was s' verzähl'n vermocht'.“

Der Krautschneider lachte, bis ihm ein Hustenanfall die Luft und die Luft dazu benahm. „Ei, je, ja,“ sagte er dann ernst, „weißt du, der Mensch muß doch af Leben und Sterben denken; wenn heut eins von uns 's Zeitliche segnet, so hat dann mein oder dein Gut kein' Herrn, oder weit weg, weißt der liebe Gott in welchem Weltwinkel, fiedet' so ein weißsichtig', widfremd's Anverwandt's, das sich meld't und wer von uns hinterbleibt, häßt' 's leere Nachschau'n. Darum mein' ich nur, weißt, Sepfin!“

(Fortsetzung folgt.)

## Hautröte

solche alle Arten von Hautreirögen, Hautgeschlägen, wie Blasen, Mücken, usw. verschwinden durch tgl. Gebrauch der echten Flockenpferd-Feerschwefel-Seife von L. Orgmann & Co., Radobenz. Überall zu haben.

**Frachtbriefe** mit u. ohne Firmendruck empfiehlt Buchdruckerei G. Hägle.